

Missionarische Kompetenz

Mission, Evangelisation und Gemeindeaufbau in der Vikarsausbildung
und der Fortbildung für Pfarrer/innen – ein Impulspapier

Der Arbeitskreis evangelischer Vikarinnen und Vikare (AkeV) begrüßt ausdrücklich, dass seit einigen Jahren Mission, Evangelisation und Gemeindeaufbau in den evangelischen Landeskirchen keine Tabuthemen mehr darstellen und dies in der württembergischen Vikarsausbildung (VA) seinen Ausdruck im Kurs Religion, Mission, Ökumene (RMÖ) gefunden hat. In Anknüpfung an diesen guten Anfang wollen wir mit dem vorliegenden Papier darlegen, was wir unter „Missionarischer Kompetenz“ verstehen und in welcher Weise sie in der *ganzen* Aus- und Fortbildung, z.B. der Fortbildung in den ersten Amtsjahren (FEA), vorkommen kann und auch sollte.

1. „Missionarische Kompetenz“

In der Vikarsausbildung unserer Landeskirche sollen fünf Grundqualifikationen angeeignet und eingeübt werden:

- Theologische Reflexion,
- Wahrnehmungsfähigkeit,
- Dialogfähigkeit,
- kybernetische Fähigkeit und
- rollenorientiertes Verhalten.

Wie für Verkündigung, Seelsorge und Unterricht sind diese Fähigkeiten auch für missionarisches Agieren äußerst wichtig. Allerdings erschöpft sich missionarische Kompetenz nicht in den genannten Grundqualifikationen, sondern setzt sie voraus: Für Mission, Evangelisation und Gemeindeaufbau ist – genau wie für die Bereiche Verkündigung, Seelsorge und Unterricht – *spezielles Wissen* nötig und die theologische Reflexion, die Wahrnehmungsfähigkeit sowie alle weiteren Qualifikationen richten sich auf *spezifische Inhalte und Fragestellungen*, die in der VA und der Fortbildung vorkommen müssen. Worum es sich dabei handelt, entfalten wir im Folgenden.

2. Theologische Reflexion von „Mission“

- (a) Es ist auffällig, dass der Begriff „Mission“ häufig mit Anführungszeichen verwendet wird. Das zeigt, dass die Sache, die er beschreibt, unterschiedlich verstanden wird bzw. werden will. Es kann nicht Ziel sein, *eine* Deutung von „Mission“ durchzusetzen. Aber missionarische Kompetenz kann nur da gefördert werden, wo in der Aus- und Fortbildung wirklich eine *bib-
lisch-exegetische und systematisch-theologische Auseinandersetzung* mit der Sache stattfindet.
- (b) Wir halten es für wichtig, dass das vielleicht ja doch nicht so breite Spektrum, das unter Pfarrkolleg/innen herrscht, bewusst gemacht und die *theologischen Implikationen* eines bestimmten Verständnisses von Mission und Evangelisation (z.B. Glaubensverständnis, ewiges Heil, Gericht, Verdammnis etc.) bedacht werden.

- (c) Pfarrer/innen sollten in ihrer Ausbildung Zeit für die Beschäftigung mit der Frage bekommen, wie sie **konstruktiv mit einem geistlich-theologischen Dissens umgehen können**. Etwa dann, wenn sich vieles in ihnen gegen den Wunsch der Gemeinde nach einer Bibelwoche, Zeltevangelisation etc. sträubt, oder wenn sie bei eigenem evangelistischen Bemühen auf starke Skepsis oder sogar Aversionen stoßen.

3. Mission und Evangelisation als Grunddimensionen pfarramtlichen Dienstes

- (a) Ist ein Kasualgottesdienst eine missionarische Gelegenheit? Inwiefern und unter welchen Bedingungen stellt ein Seelsorgegespräch oder der Religions- und Konfirmandenunterricht eine **missionarische bzw. evangelistische Möglichkeit** dar? Diese Fragen sind nicht neu in der Geschichte der Praktischen Theologie. Sie sollten unseres Erachtens dringend in der Aus- und Fortbildung wieder gestellt werden.
- (b) Stichworte wie Säkularisierung, religiöse Patchworkidentität, postmoderner Relativismus etc. machen es notwendig, dass Pfarrer/innen als Verkündigende reflektieren, was es heißen könnte, „missionarisch“ bzw. „evangelistisch“ zu predigen, was es bedeutet, „zum Glauben zu rufen“, und wie das homiletisch verantwortet geschehen kann.
Es erscheint uns – auch in religionspädagogischer Hinsicht – geboten, in der Aus- und Fortbildung stärker über eine Gestaltung des RU und KU nachzudenken, in dem Kinder und Jugendliche zum Vertrauen auf Gott und in seine Kirche **eingeladen** werden.

4. „Handwerkszeug“ kennen

Pfarrer/innen sollten das vielfältige „Handwerkszeug“ zu missionarischem Gemeindeaufbau und Evangelisation kennen, das inzwischen in vielen Gemeinden schon längst verbreitet ist:

- (a) **Glaubenskurse** sollten auf ihre Provenienz, geistlich-theologische Ausrichtung und Praktikabilität hin betrachtet werden.
- (b) Verschiedene **Gemeindeaufbaukonzeptionen** bieten wertvolle Ideen in einer sich schnell verändernden Welt und sind oft mit empirischen Studien und Erfahrungswerten verbunden, die für eine differenzierte Wahrnehmung der jeweiligen Situation nahezu unerlässlich sind.
- (c) Auch **Konzepte von alternativen Gottesdienstformen**, die Kirchenferne im Allgemeinen oder bestimmte Zielgruppen im Besonderen erreichen, sollten in der Aus- und Fortbildung thematisiert werden.

5. Literatur

Literatur, die sich konstruktiv und positiv mit Mission, Evangelisation und Gemeindeaufbau befasst, sollte intensiver von den Auszubildenden rezipiert, in den verschiedenen Kursen vorgestellt und in den Bibliotheken zugänglich gemacht werden.

6. Zusammenarbeit mit dem Amt für missionarische Dienste

Wir begrüßen und unterstützen ausdrücklich die Zusammenarbeit des Pfarrseminars mit dem Amt für missionarische Dienste (AmD) in unserer Landeskirche. Wir halten diese Zusammenarbeit für ausbaufähig, insbesondere dahingehend, dass Mitarbeiter/innen des AmD z.B. als Referent/innen stärker in die Vikarsausbildung einbezogen werden mit dem Ziel der Förderung missionarischer Kompetenz.

7. Alle profitieren!

Wir sind der festen Überzeugung, dass die Förderung missionarischer Kompetenz in der Aus- und Fortbildung der Vikar/innen und Pfarrer/innen allen Menschen vor Ort zu gute kommt:

- (a) Gemeindeglieder, die sich im Bereich Mission, Evangelisation und Gemeindeaufbau engagieren, sehen sich einer/m Pfarrer/in gegenüber, die/der unabhängig von ihrer/seiner eigenen

Position konstruktiv damit umzugehen weiß, statt subtil oder offen nur eigene theologische Auffassungen umsetzen zu wollen.

- (b)** Skeptische Gemeindeglieder lernen durch eine/n missionarisch kompetente/n Pfarrer/in fundierte Informationen sowie vielfältige und seriöse Formen von Mission, Evangelisation und Gemeindeaufbau kennen und können so Ängste abbauen.
- (c)** Menschen, die sich bewusst nicht als „Christen“ verstehen, werden in ihrer Distanz zum christlichen Glauben ernst- und wahrgenommen.
- (d)** Pfarrer/innen werden im Umgang mit den verschiedenen genannten Gruppen weder überfordert noch übergangen, weil sie sich aktiv und in konstruktiver Weise einbringen können.

Letztlich sind wir der festen Überzeugung, dass die Ausbildung missionarischer Kompetenz unserer ganzen Kirche zu gute kommt, zu deren Wesen es gehört, das Evangelium in vielfältiger Weise zu bezeugen. Von daher hoffen wir, dass unsere konkreten Vorschläge insbesondere durch diejenigen Beachtung und Aufnahme erfahren, die verantwortlich in der Aus- und Fortbildung mitarbeiten.

Für den AkeV:
Christian Lehmann
Johannes Reinmüller
Matthias Trick
Christoph Fritz

<http://www.akev-wue.de>
info@akev-wue.de